

die Unabhängigen!

Homepage: www.un-abhaengige.de
email: webmaster@un-abhaengige.de



Geschichten aus tausend und einem Nachtdienst

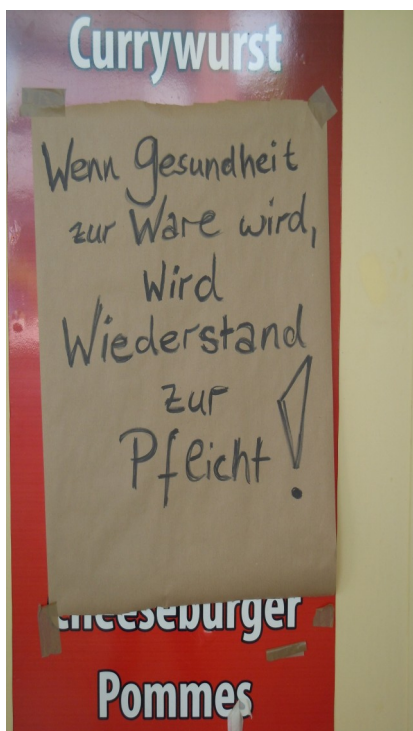
(satirische Gedanken zur Charité, ganz ohne Böhmermann)

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

diesmal wenden wir uns mit einem großen Anliegen an euch!

Hört auf mit der Jammerei über den angeblichen Personalmangel und ach so schlechte Arbeitsbedingungen!

Sollten wir nicht viel mehr die Probleme, die es sicher gibt, als Herausforderung begreifen? Als Chance? Schließlich werden Nörgler immer einen Grund finden, warum immer mehr Personal oder womöglich mehr Lohn notwendig wäre. Dies ist sicher auch unserem Vorstand und der Pflegedirektion bekannt.



Charité bleibt bestehen!

Aufopferungsvoll bemühten sich diese, um die Erhaltung der Charité, deren Schließung nach den vielen schwarzen Nullen der letzten Jahre nun wirklich nicht unwahrscheinlich war und ist. Gerade im Sommer 2015 war eine Wende absehbar. Doch dann ließen sich die braven Schwestern verleiten, zu einem 10 tägigen Streik. Natürlich für noch mehr Personal. Als würde auf den Stationen nicht schon genug Zank zwischen den vielen Schwestern herrschen. Sogar auf den Normalstationen behaupteten die Rädelsführer, dass die Qualität der pflegerischen Versorgung in einem Zusammenhang mit der Personalzahl steht. Das ist nun wirklich in keiner einzigen Studie belegt. Jedenfalls nicht in einer, die anscheinend den wissenschaftlichen Ansprüchen unseres Vorstandes genügt. Gerade noch so konnte der Vorstand den worst case abwenden und eine Festschreibung der 1 zu 5 Besetzung auf den Normalstationen verhindern.

Vorwärts zur PPR von gestern!

Nun verwenden wir wieder das gute alte System der PPR. Schließlich konnte damit das Management auch in der Vergangenheit den Stationen vorrechnen, dass eigentlich zu viel Personal vorhanden ist. Auch wenn dies von vielen KollegInnen als beim besten Willen nicht spürbar bezeichnet wurde, konnten die Leitungen immer wieder erfolgreich an das Gerechtigkeitsempfinden appellieren und vor Augen führen, dass auf den anderen Stationen die Personalnot nun wirklich noch viel schlimmer ist. Doch leider. Kaum hatte man über mehrere Monate so viele PatientInnen versorgt, dass sich nach den jeweils gültigen PPR- Regeln eine zusätzlich Stelle ergeben hat, konnte diese Stelle- natürlich aus Mangel an Bewerbern- nicht besetzt werden. Oder es kam tatsächlich eine neue KollegIn während zwei andere Schwestern zum gleichen Zeitpunkt der Hoffnung folgten, in einer anderen Klinik vielleicht doch bessere Bedingungen vorzufinden. Um die Enttäuschung in den Teams etwas zu dämpfen, dachte sich unser Management eine andere Lösung aus. Die Besetzungsquote der nach PPR- Berechnung ermittelten Stellen wurde einfach reduziert. Beliebig? Ja vielleicht, aber erfolgreich. Böse Zungen behaupten sogar, dass dieser Erfolg sich in den Gehaltszahlen der Centrumsleitungen widerspiegelt. Dankenswerter Weise ist die Charité nun auch bereit, die nach PPR errechneten Stellen tatsächlich zu 90 % zu berücksichtigen. Und wer Glück hat und nett ist, erhält womöglich auch mal eine KollegIn mehr durch die Berücksichtigung der sog. Sondertatbestände, die im Tarifvertrag wohl festgeschrieben wurden.

Ein Hoch dem Service!

Bei all dem Gemecker auf den Stationen sollte auch nicht vergessen werden, dass bereits eine Entlastung erreicht wurde durch den Einsatz der Servicekräfte. Ja, die KollegInnen sind zwar nicht zusätzlich auf den Stationen, sondern statt examinierter Schwestern, aber trotzdem besteht doch hier die Chance der Spezialisierung. Das Abfragen der Essenswünsche geht nun mal viel schneller, wenn man das aus der jahrelangen Erfahrung einer Servicekraft heraus macht. Nicht zu vernachlässigen ist gerade im Sommer der Kühleffekt, der entsteht, wenn die Türen der Patientenzimmer permanent auf und zu gehen. Schwester, Arzt, Servicekraft; Physiotherapeut; Blumenhändler, Diebe, Chefarzt, MDA, Krankentransport, Psychologen, Reinigungskraft, Angehörige, Wundtherapeut, Green Iron...äh wir hören besser mit der Aufzählung auf. Und dadurch hat die Schwester mehr Zeit und Luft für die wichtigen Dinge. Dokumentation und Erledigung der Aufgaben als Beauftragte für... irgendwas. Die Nörgler mögen meinen, dass dadurch das Prinzip der Bezugspflege aus unserem Pflegeleitbild nicht mehr umsetzbar ist, doch natürlich ist es die Bezugsschwester, die den Arzt bei der gemeinsamen Visite am Bett umfassend über ihre Beobachtungen informiert. Für die Schwester ist hier eine neue Möglichkeit geschaffen, jemandem die Schuld zu geben für die als unangenehm empfundenen Zustände. Zudem kann sie immer wieder austesten, was die Kollegin vom Service noch alles schafft und ihr immer noch eine Aufgabe übertragen, die eigentlich nicht zu ihrem Aufgabengebiet gehört. Not macht halt erfinderisch.



Auch um die Fortbildung der Beschäftigten kümmert sich der Vorstand mit Hilfe der Gesundheitsakademie geradezu vorbildlich. Da ist es nun wirklich sehr kleinlich, wenn man sich wundert, dass an der Charité zwar Servicekräfte zunehmend beschäftigt werden, aber eine Basisqualifizierung von unfassbaren 200 Stunden nicht angeboten wird. Immerhin gibt das doch unserem Management die Möglichkeit, hier noch einmal zu differenzieren und im Bedarfsfall, die Servicekräfte, die nicht ganz nah am Patienten arbeiten, in die CFM zu versetzen. Wir denken dabei auch an die gelungene Ausgründung der KollegInnen in der CFM, aber auch in der ZTB, der Physiotherapie, der LaborBerlin GmbH usw. Hier wird es doch den KollegInnen ermöglicht, sich intensiver kennenzulernen in einem kleineren und familiäreren Unternehmen. Neue Ziele werden durch diese weisen Managemententscheidungen für jeden möglich: Verhindern, selbst ausgegliedert zu werden, einen besseren Posten in der ausgegliederten Einheit einzunehmen, höhere Löhne einzufordern, Einzelunternehmen zu gründen usw.

Koste es, was es wolle!

Auch sollte nicht vernachlässigt werden, dass über diese Zerhackstückelung der Universitätsklinik es immer wieder mal gelingt, in den Aufmerksamkeitsbereich der großen und der kleinen Politik zu geraten. Gerade vor Wahlen, wie es aktuell ja auch gerade ist, kommt so immer wieder mal einer oder eine im Anzug vorbei und verspricht uns alles Mögliche. Was wir davon glauben, ist ja nun wirklich unsere Sache. Schließlich sind wir doch mündige Bürger. Äh. Also eventuell außerhalb der Klinik. Hier am Arbeitsplatz sind wir vor allem MitarbeiterInnen, die neben der täglichen Arbeit unbedingt darauf achten müssen, dass es auch dem hart arbeitenden Management gut geht und die Super-Charité auch in Zukunft sich mit unseren Federn schmücken kann. Gerne gönnen wir dazu dem Vorstand den kleinen Überschuss. Schließlich soll die Charité nicht nur der Leuchtturm der Wissenschaften sein, sondern auch beweisen, dass die Prinzipien der Marktwirtschaft auch in der Krankenversorgung erfolgreich angewendet werden können.

Oliver Goetz

Krankenpfleger Station 202

Mitglied im KPR

Tel.: 522028

olivergoetz@hotmail.com

- Mich interessieren die Informationen der Unabhängigen
- Ich möchte die Arbeit der Unabhängigen anregen
- Ich möchte bei den Unabhängigen mitmachen

ViSdP: O. Goetz, die Unabhängigen